

# Viele Geflüchtete brachten Berufserfahrung mit, aber nur ein Teil einen Berufsabschluss

Von Elisabeth Liebau und Zerrin Salikutluk

Schulische und berufliche Qualifikationen spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, Geflüchtete und andere MigrantInnen erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren. Welche Qualifikationen haben MigrantInnen bereits im Herkunftsland erworben, welche in Deutschland? Und in welchem Maße können im Ausland erworbene Abschlüsse in Deutschland anerkannt werden? Mithilfe der IAB-SOEP-Migrationsbefragung lässt sich zeigen, dass der Großteil der in diesem Bericht untersuchten Gruppen von MigrantInnen die schulische Bildung im Ausland abschloss und dort bereits berufliche Erfahrungen sammelte. Nur ein Teil kann jedoch auch formale Berufsabschlüsse vorweisen. Ein Drittel der Geflüchteten und anderer MigrantInnen beantragt die Anerkennung ausländischer Abschlüsse, wobei die Anerkennungsquote aber insbesondere unter den Geflüchteten gering ist.

Für MigrantInnen, die ihre Qualifikationen im Herkunftsland erwarben, ist mit Blick auf eine Arbeitsaufnahme in Deutschland entscheidend, dass sie über eine Qualifikation verfügen, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt nachgefragt wird. Grundsätzlich sollten sie einerseits die deutsche Sprache erlernen und in andere Bildungsmaßnahmen investieren und andererseits – sofern möglich – ihre schulischen und beruflichen Zertifikate in Deutschland anerkennen lassen.

Das Alter und die geplante beziehungsweise gestattete Aufenthaltsdauer sind bei Bildungsentscheidungen wichtige Einflussfaktoren. Im Gegensatz zu anderen MigrantInnen könnten Schutzsuchende weniger motiviert sein, in ihre Weiterqualifikation in Deutschland zu investieren, da ihre Bleibeperspektive sowie Aufenthaltsdauer bis zur Klärung ihres Status und darüber hinaus ungewiss ist.

Noch existieren kaum empirisch belastbare Daten, die umfassende Aussagen über Personen erlauben, die im Zuge der jüngsten Fluchtmigration nach Deutschland gekommen sind.<sup>1</sup> Im öffentlichen Diskurs über den Qualifizierungsgrad der Geflüchteten reichen die Einschätzungen von sehr pessimistischen<sup>2</sup> bis zu sehr positiven Prognosen,<sup>3</sup> die in Geflüchteten die Lösung des Fachkräftemangels in einigen Berufssegmenten sehen. Mit der Untersuchung von MigrantInnen, die bereits länger in Deutschland leben, lassen sich Anhaltspunkte zu Potentialen und Hürden für eine erfolgreiche Integration von Geflüchteten und anderen MigrantInnen herausarbeiten. Darauf aufbauend können gesellschaftspolitische Maßnahmen zugeschnitten werden.

Das Qualifikationsniveau von Geflüchteten und anderen MigrantInnen, die mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 18 beziehungsweise 16 Jahren bereits länger in Deutschland leben, wird in diesem Bericht auf Basis der gemeinsamen Migrationsbefragung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) näher betrachtet (Kasten). Analysiert werden dabei sowohl Quali-

<sup>1</sup> Für eine Ausnahme siehe Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2016): Geflüchtete Menschen in den Arbeitsmarktstatistiken – Erste Ergebnisse. Nürnberg.

<sup>2</sup> Siehe zum Beispiel Die Zeit (2015): Zwei Drittel können kaum lesen und schreiben. [www.zeit.de/2015/47/integration-fluechtlinge-schule-bildung-herausforderung](http://www.zeit.de/2015/47/integration-fluechtlinge-schule-bildung-herausforderung).

<sup>3</sup> Siehe zum Beispiel Die Welt (2015): DGB sieht Flüchtlinge als „große Chance“ für den Osten. [www.welt.de/politik/deutschland/article150371564/DGB-sieht-Fluechtlinge-als-grosse-Chance-fuer-den-Osten.html](http://www.welt.de/politik/deutschland/article150371564/DGB-sieht-Fluechtlinge-als-grosse-Chance-fuer-den-Osten.html).

Kasten

**Datengrundlage**

Die Datengrundlage der Analysen bildet die IAB-SOEP-Migrationsbefragung. Diese wurde im Jahr 2013 in Form eines Kooperationsprojekts vom Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) und vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) erhoben.<sup>1</sup> Sie ist eine der vielen Teilstichproben des SOEP, einer seit 1984 laufenden Längsschnittbefragung privater Haushalte in Deutschland.<sup>2</sup>

Die ausführliche Erhebung der Bildungsbiografie in der Migrationsbefragung ermöglicht eine differenzierte Betrachtung der im Ausland sowie in Deutschland erworbenen schulischen und beruflichen Qualifikationen. Auch Anerkennungsbestrebungen der im Ausland erworbenen Abschlüsse, Anerkennungsquoten sowie die Gründe dafür, Anerkennungsbestrebungen zu unterlassen, können damit im Detail untersucht werden.

<sup>1</sup> Für Details siehe Brücker, H., Kroh, M. et al. (2014): The New IAB-SOEP Migration Sample: An Introduction into the Methodology and the Contents. SOEP Survey Papers, 216; und Kroh, M., Kühne, S. et al. (2015): The 2013 IAB-SOEP Migration Sample (M1): Sampling Design and Weighting Adjustment. SOEP Survey Papers, 271.

<sup>2</sup> Siehe dazu auch den Begriff „Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)“ im DIW Glossar: [diw.de/de/diw\\_01.c.412809.de/presse/diw\\_glossar/sozio\\_oekonomisches\\_panel\\_soep.html](http://diw.de/de/diw_01.c.412809.de/presse/diw_glossar/sozio_oekonomisches_panel_soep.html).

Anhand der Angaben zum Einreisestatus lassen sich in dieser Stichprobe 446 Geflüchtete unter den Zugewanderten ausmachen, die zum Zeitpunkt ihrer Befragung im Durchschnitt bereits 18 Jahre in Deutschland gelebt haben. Die längere Aufenthaltsdauer ermöglicht es insbesondere, neben den im Ausland erworbenen Qualifikationen auch die nach der Migration in Deutschland erzielten Bildungsabschlüsse genauer zu betrachten. Aufgrund der geringen Fallzahl bei vielen Analysen zu den Geflüchteten sollten die Ergebnisse jedoch mit Vorsicht interpretiert werden.

Betont werden muss darüber hinaus, dass von den Bildungsvläufen der Geflüchteten, die bereits länger in Deutschland leben, nicht zwangsläufig auf jene Personen geschlossen werden kann, die im Zuge der jüngsten Flüchtlingsmigration nach Deutschland gekommen sind. Diese haben möglicherweise ganz andere Bleibeperspektiven, was sich auf ihre Anstrengungen, hierzulande Bildungsabschlüsse zu erreichen oder bereits früher erworbene anerkennen zu lassen, auswirken dürfte. Ein Teil der jüngst Geflüchteten möchte möglicherweise nach Beendigung des Krieges oder wenn die ursprüngliche Fluchtursache nicht mehr besteht, so schnell wie möglich in ihr Herkunftsland zurückkehren.

fikationen, die MigrantInnen bereits vor Ihrer Einreise nach Deutschland hatten, als auch der Besuch von (Aus-)Bildungseinrichtungen nach der Migration nach Deutschland. Schließlich liefern die Daten ausführliche Informationen darüber, in welchem Maße die Anerkennung ausländischer Abschlüsse beantragt wurde und inwieweit dies erfolgreich war.

**MigrantInnen schlossen ihre schulische Bildung mehrheitlich im Ausland ab**

Die meisten Geflüchteten und anderen MigrantInnen schlossen ihre Schulbildung bereits im Ausland<sup>4</sup> ab (Tabelle 1). Ein Fünftel der erwachsenen Geflüchteten, die 2013 in Deutschland lebten, und ein Viertel der anderen MigrantInnen gab an, zuletzt in Deutschland eine allgemeinbildende Bildungseinrichtung besucht zu haben. Nur ein geringer Anteil von jeweils zwei Prozent besuchte zum Befragungszeitpunkt noch eine allgemeinbildende Schule.

<sup>4</sup> Für die Mehrheit der befragten Personen beziehen sich die hier untersuchten Angaben zum Ausland auf ihr Geburtsland. Jedoch ist nicht auszuschließen, dass Personen vor ihrem Zuzug nach Deutschland schon vorher in Drittstaaten migrierten und dort schulische und berufliche Qualifikationen erwarben.

Tabelle 1

**Land des letzten Schulbesuchs**  
Anteile in Prozent

	Insgesamt		Mindestens 16 Jahre bei Zuwanderung		Unter 16 Jahren bei Zuwanderung	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen
In Schulausbildung	2	2	1*	0	6	6
Ausland	78*	73	94	93	7	5
Deutschland	20*	25	5	7	93	89
N	418	3 177	332	2 501	86	676

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen, \*p < 0,05.

Quelle: SOEP.v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Der Großteil der Geflüchteten und anderen MigrantInnen besuchte zuletzt im Ausland eine Schule.

**Welche Qualifikationen bringen MigrantInnen aus dem Ausland mit?**

MigrantInnen, die das Bildungssystem in ihrem Herkunftsland durchlaufen haben, stehen vor der Heraus-

Tabelle 2

**Dauer und Höhe der im Ausland erworbenen Schulbildung**

	Insgesamt		Geflüchtete		Andere MigrantInnen	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Durchschnittliche Dauer in Jahren	9,9	10,0	9,8	10,1	10,0	10,0
N	300	2 318	186	114	1 000	1 318
<b>Anteile in Prozent</b>						
Schule ohne Abschluss verlassen	20*	10	18	24	9*	11
Pflichtschule mit Abschluss	32*	40	36*	24	44*	37
Weiterführende Schule mit Abschluss	48	50	46	52	47*	52
N	310	2 350	194	116	1 013	1 337

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen und den Geschlechtern innerhalb der Zuwanderergruppen, \*p < 0,05.

Quelle: SOEP:v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Etwa die Hälfte der Geflüchteten und anderen MigrantInnen beendete die Schule mit einem Abschluss, der über die Pflichtschule hinaus geht.

Tabelle 3

**Berufsbildungsabschlüsse aus dem Ausland**

Anteile in Prozent

	24 Jahre und älter bei Zuwanderung					
	Insgesamt		Geflüchtete		Andere MigrantInnen	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Kein Abschluss	55*	41	55	55	40	42
Anderer Abschluss	1	2	2	0	3	1
Ausbildung im Betrieb	15	15	18	11	17*	13
Besuch berufsbildender Schulen	9*	17	8	10	17	16
Hochschule	20*	25	17	24	23*	28
N	261	1 821	151	110	804	1 017

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen und den Geschlechtern innerhalb der Zuwanderergruppen, \*p < 0,05.

Quelle: SOEP:v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die Mehrheit der Geflüchteten besaß keinen formalen Berufsabschluss.

forderung, ihre Qualifikationen in Deutschland anzuwenden, wofür beispielsweise Sprachfähigkeiten erworben und Kenntnisse über den deutschen Arbeitsmarkt gesammelt werden müssen.<sup>5</sup> Gehen sie hingegen nach ihrer Ankunft in Deutschland noch auf eine allgemeinbildende Schule, können sie die deutsche Sprache dort erlernen und die Funktionsweisen des deutschen Bildungssystems und Arbeitsmarkts im Rahmen ihrer Ausbildung kennenlernen.

5 Vergleiche Kalter, F. (2005): Ethnische Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt. In: Abraham, M., Hinz, T. (Hrsg.): Arbeitsmarktsociologie. Wiesbaden, 303-332.

**MigrantInnen ohne Fluchterfahrung haben höheres ausländisches Schulbildungsniveau**

Im Schnitt besuchten in Deutschland lebende Geflüchtete und andere MigrantInnen etwa zehn Jahre lang eine schulische Bildungseinrichtung im Ausland (Tabelle 2).<sup>6</sup> Wird nach dem Niveau des Schulabschlusses differenziert, wiesen andere MigrantInnen tendenziell höhere Abschlüsse auf: 40 Prozent durchliefen das Bildungssystem erfolgreich bis zum Ende des schulpflichtigen Alters und 50 Prozent erwarben darüber hinaus höhere Schulabschlüsse. Bei den Geflüchteten fielen diese Anteile mit 32 Prozent, die höchstens die Pflichtschule mit Abschluss verlassen hatten, und 48 Prozent, die eine weiterführende Schule abschlossen, etwas niedriger aus.<sup>7</sup> Umgekehrt befanden sich unter den Geflüchteten anteilmäßig mehr Personen ohne Schulabschluss (20 Prozent) als unter den anderen MigrantInnen (zehn Prozent). Frauen beider Gruppen hatten im Vergleich zu Männern die allgemeinbildende Schullaufbahn zu einem größeren Anteil an einer weiterführenden Schule erfolgreich abgeschlossen (52 zu 46 beziehungsweise 47 Prozent).

**Nur die Minderheit der Geflüchteten erwarb im Herkunftsland einen formalen Berufsabschluss**

Das Modell der dualen Berufsausbildung, das das Erlernen von Berufen in Betrieben und Berufsschulen verknüpft, ist außerhalb Mitteleuropas kaum verbreitet. Dies dürfte ein Grund dafür sein, dass sowohl bei Geflüchteten als auch bei anderen MigrantInnen der Anteil derer, die keine formale Berufsausbildung abgeschlossen haben, relativ hoch ausfällt (Tabelle 3). Werden MigrantInnen betrachtet, die beim Zuzug 24 Jahre oder älter waren und somit grundsätzlich vor der Migration nach Deutschland ihre berufliche Bildung abschließen konnten, weisen 55 Prozent bei den Geflüchteten und 41 Prozent der anderen MigrantInnen keinen formalen beruflichen Bildungsabschluss auf.<sup>8</sup> Ein Fünftel der Geflüchteten und ein Viertel der anderen MigrantInnen erreichte einen Hochschulabschluss im Ausland. Somit erlangten andere MigrantInnen einerseits häufiger und andererseits höhere berufliche Abschlüsse in ihren Herkunftsländern als Geflüchtete. In beiden Gruppen hatten Frauen eher einen Hochschulabschluss als Männer.

6 Auch der Median lag in beiden Gruppen von MigrantInnen bei zehn Jahren.

7 In beiden Gruppen von MigrantInnen lag der Median der Dauer des jeweiligen Schulbesuchs für jene, die die Pflichtschule mit Abschluss verlassen hatten, bei neun Jahren und für jene, die eine weiterführende Schule abgeschlossen hatten, bei zwölf Jahren.

8 Diese hohen Anteile an Personen ohne jeglichen formalen Berufsbildungsabschluss bei Geflüchteten hat auch das IAB ermittelt. [doku.iab.de/aktuell/2015/aktueller\\_bericht\\_1514.pdf](http://doku.iab.de/aktuell/2015/aktueller_bericht_1514.pdf).

## Die Mehrheit der MigrantInnen brachte Berufserfahrungen aus dem Ausland mit

Neben formal erworbenen Schul- und Berufsabschlüssen, die für den deutschen Arbeitsmarkt eine bedeutende Rolle spielen, werden in anderen Ländern berufliche Qualifikationen während der Beschäftigung bei ArbeitgeberInnen erworben (sogenanntes *on the job training*).

Insgesamt gaben in der Stichprobe 86 Prozent der Geflüchteten und 89 Prozent der anderen MigrantInnen, die bei der Einreise 24 Jahre oder älter waren, an, im Ausland Berufserfahrung erworben zu haben (Tabelle 4). Frauen verzeichneten diesbezüglich in beiden Gruppen einen geringeren Anteil als Männer, wobei die Geschlechterdifferenz in der Gruppe der Geflüchteten deutlich stärker ausfiel als in der Gruppe anderer MigrantInnen.<sup>9</sup>

Im Schnitt lag die Dauer der Berufserfahrung in beiden Gruppen bei etwa 14 Jahren.<sup>10</sup> Frauen waren dabei kürzer im Ausland erwerbstätig als Männer. Auch in diesem Punkt war der Unterschied zwischen Männern und Frauen bei Geflüchteten größer als in der Gruppe der anderen MigrantInnen.

## Welche Qualifikationen wurden in Deutschland erworben?

Ein Fünftel der Geflüchteten und ein Viertel der anderen MigrantInnen hat eine allgemeinbildende Schule zuletzt in Deutschland besucht (Tabelle 1). Allgemeinbildende Schulen wurden insbesondere von jenen besucht, die im schulpflichtigen Alter eingereist waren. Für diejenigen, die bei der Einreise älter waren, spielte die Berufsausbildung eine wichtigere Rolle. Dabei können fehlende Qualifikationen nachgeholt und bereits mitgebrachte durch den Erwerb deutscher Bildungsabschlüsse ergänzt werden.<sup>11</sup>

**9** Vgl. Rich, A. K. (2016): Asylbeantragsteller in Deutschland im Jahr 2015: Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit, BAMF-Kurzanalysen 3. Die Anteile mit Berufserfahrung aus dem Ausland liegen, insbesondere bei Frauen, deutlich höher als in der BAMF-Kurzanalyse von Rich, was sich neben der Betrachtung ganz unterschiedlicher Zuzugsjahrgänge und Altersgruppen auch dadurch erklären lässt, dass dort der letzte Erwerbsstatus erfragt wurde und für den vorliegenden Bericht das Merkmal analysiert wird, überhaupt einmal im Ausland erwerbstätig gewesen zu sein.

**10** Das durchschnittliche Einreisealter lag für die Teilpopulation jener, die bei der Einreise nach Deutschland 24 Jahre und älter waren, bei 35 Jahren.

**11** Eine ausführliche Beschreibung des Zugangs zu Bildungseinrichtungen und den Auszubildungsmöglichkeiten von Geflüchteten findet sich in Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2016): Chancen erkennen – Perspektiven schaffen – Integration ermöglichen. Bericht der Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik, Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart, 129 ff.

Tabelle 4

### Berufserfahrung aus dem Ausland

	Insgesamt		Geflüchtete		Andere MigrantInnen	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
<b>24 Jahre und älter bei Zuwanderung</b>						
Anteil mit Berufserfahrung aus dem Ausland in Prozent	86	89	94*	75	94*	84
N	256	1 804	149	107	795	1 009
<b>24 Jahre und älter bei Zuwanderung und mindestens ein Jahr im Ausland gearbeitet</b>						
Durchschnittliche Erwerbsdauer in Jahren	14,2	13,9	15,1*	12,4	14,5*	13,4
N	210	1 568	140	70	739	829

T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen und den Geschlechtern innerhalb der Zuwanderergruppen, \*p < 0,05.

Quelle: SOEP.v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die meisten Geflüchteten und anderen MigrantInnen sammelten Berufserfahrungen vor ihrer Einreise nach Deutschland im Ausland.

Tabelle 5

### Höhe der in Deutschland erworbenen Schulbildung

Anteile in Prozent

	Insgesamt		Geflüchtete		Andere MigrantInnen	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ohne Abschluss verlassen	5	4	9	2	5	3
Anderer Abschluss	2	2	1	2	2	2
Hauptschule	35	39	37	33	44*	34
Realschule	22	29	14	30	25	32
Fachoberschule	16	10	24*	8	10	11
Abitur	20	16	15	25	14	18
N	90	695	43	47	346	349

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen und den Geschlechtern innerhalb der Zuwanderergruppen, \*p < 0,05.

Quelle: SOEP.v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Geflüchtete erreichten häufiger als andere MigrantInnen das (Fach-)Abitur.

## Geflüchtete erreichen in Deutschland höhere schulische Abschlüsse als andere MigrantInnen

Geflüchtete erlangten im Vergleich zu anderen MigrantInnen häufiger die (Fach-)Hochschulreife (36 Prozent gegenüber 26 Prozent) (Tabelle 5). Frauen erreichten dabei häufiger als Männer das Abitur und verließen zudem die Schule seltener mit einem Hauptschulabschluss oder ganz ohne Abschluss.

### Insbesondere in jungen Jahren erwarben MigrantInnen in Deutschland berufliche Qualifikationen

Knapp ein Sechstel der Geflüchteten und ein Drittel der anderen MigrantInnen hat in Deutschland einen beruflichen Bildungsabschluss erworben oder befand sich im Jahr 2013 noch in der Ausbildung (Tabelle 6). Zwischen Frauen und Männern sind kaum Unterschiede bei der Berufsbildungsbeteiligung in Deutschland festzustellen. Für MigrantInnen, die im Herkunftsland keine Berufsausbildung absolvierten, kann die Aufnahme einer solchen in Deutschland die Chancen erhöhen, eine Stelle mit höheren Qualifikationsanforderungen zu erreichen. Diese Möglichkeit wurde von 18 Prozent der Geflüchteten und 38 Prozent der anderen MigrantInnen wahrgenommen. Viel entscheidender als das Nachholen fehlender Qualifikationen scheint für den Erwerb eines beruflichen Abschlusses jedoch das Alter zu sein.

Wird der Fokus auf jene beschränkt, die bei der Migration nach Deutschland 24 Jahre oder jünger waren,<sup>12</sup> erhöht sich der Anteil derer, die in Deutschland einen

Berufsabschluss erreichten oder sich im Erhebungsjahr noch in einer Ausbildung befanden, auf 26 Prozent bei den Geflüchteten und 47 Prozent bei den anderen MigrantInnen. Bei denjenigen, die bei der Erhebung jünger als 24 Jahre waren, hatten 45 Prozent der Geflüchteten einen deutschen Berufsabschluss erlangt oder arbeiteten im Jahr 2013 darauf hin. Dies traf unter den anderen MigrantInnen auf 60 Prozent zu. In der Altersgruppe der 24- bis unter 34-Jährigen waren es 44 und 51 Prozent. Bei den 34-Jährigen oder Älteren nahmen die Beteiligungsquoten deutlich ab. Hier erwarben noch 20 Prozent der anderen MigrantInnen einen Berufsabschluss oder waren dabei ihn zu erwerben und nur noch sieben Prozent der Geflüchteten.

Die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung war vor allem dann wahrscheinlich, wenn Geflüchtete und MigrantInnen bereits eine allgemeinbildende Schule in Deutschland besuchten. Unter dieser Voraussetzung steigt der Anteil derjenigen mit deutschem Berufsabschluss beziehungsweise derjenigen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Berufsausbildung befanden, auf rund 55 Prozent bei den Geflüchteten und 66 Prozent bei anderen MigrantInnen.

War die Berufsbildung in Deutschland bereits abgeschlossen, absolvierten Geflüchtete im Vergleich zu an-

<sup>12</sup> Das durchschnittliche Einreisealter lag in beiden Gruppen von MigrantInnen dieser Teilpopulation gleichermaßen bei 16 Jahren.

Tabelle 6

### Beteiligung an beruflicher Bildung in Deutschland

Anteile in Prozent

	Insgesamt		Geflüchtete		Andere MigrantInnen		Ohne Berufsabschluss aus dem Ausland		Bereits Schulbildung in Deutschland erworben	
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen
Bislang keine Beteiligung an beruflicher Bildung in Deutschland	85*	70	84	87	69	71	82*	62	45*	34
In Ausbildung	5	7	5	5	6*	8	7	9	24*	13
Mit Berufsbildungsabschluss	10*	23	11	8	25*	21	11*	29	31*	53
N	446	3 199	254	192	1 421	1 778	308	1 800	92	718
Nach Altersklassen	Unter 24 Jahren bei Zuwanderung		Unter 24 Jahren bei Befragung		24 bis 34 Jahre bei Befragung		34 Jahre und älter bei Befragung			
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Geflüchtete	Andere MigrantInnen		
Bislang keine Beteiligung an beruflicher Bildung in Deutschland	74*	53	55*	40	56	49	93*	80		
In Ausbildung	11	11	37	46	18	12	0*	2		
Mit Berufsbildungsabschluss	15*	36	8	14	26*	39	7*	18		
N	201	1 504	44	318	65	746	337	2 135		

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen und den Geschlechtern innerhalb der Zuwanderergruppen, \*p < 0,05.

Quelle: SOEP:v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

Andere MigrantInnen schlossen häufiger als Geflüchtete eine Berufsausbildung in Deutschland ab.

Tabelle 7

**Höhe der in Deutschland erworbenen Berufsbildung**  
Anteile in Prozent

	Geflüchtete	Andere MigrantInnen
Anderer Abschluss	5	3
Lehre	55	51
Besuch berufsbildender Schulen	29*	17
Hochschule	11*	29
N	52	640

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen, \*p < 0,05.

Quelle: SOEPv31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Geflüchtete durchliefen häufiger als andere MigrantInnen eine Lehre oder Berufsschule.

deren MigrantInnen häufiger eine Lehre oder schulische Berufsausbildung, aber seltener ein Hochschulstudium (Tabelle 7).

**Das Qualifikationsniveau variiert bei Geflüchteten nach der Herkunftsregion**

Das Qualifikationsniveau lässt sich auch anhand der sogenannten Casmin-Klassifikation betrachten. Sie kombiniert die höchsten Bildungs- und Berufsabschlüsse

und macht sie international vergleichbar.<sup>13</sup> Anhand dieser Klassifikation lassen sich einige zentrale Differenzen zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen aufzeigen. So lag der Anteil an Personen ohne einen schulischen oder beruflichen Abschluss unter Geflüchteten bei 15 Prozent und damit fast doppelt so hoch wie unter anderen MigrantInnen (acht Prozent) (Tabelle 8). Geflüchtete hatten häufiger einen allgemeinbildenden ohne einen zusätzlichen beruflichen Abschluss. Schließlich lässt sich, nicht zuletzt wegen des höheren Anteils an HochschulabsolventInnen unter anderen MigrantInnen, zusammenfassend sagen, dass diese insgesamt formal höher qualifiziert waren als Geflüchtete.

Betrachtet man die MigrantInnen getrennt nach ihrer Herkunftsregion, zeigen sich einige Besonderheiten. Beispielsweise ist das Qualifikationsniveau bei Geflüchteten aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion höher als bei anderen MigrantInnen aus dieser Region. Angesichts der Flüchtlingsmigration der jüngsten Jahre ist das durchschnittliche Qualifikationsniveau, das frühere Geflüchtete aus arabisch oder muslimisch geprägten Ländern hatten, besonders interessant. Vergleicht man

<sup>13</sup> Vgl. Müller, W., Lüttinger, P., König, W., Karle, W. (1989): Class and Education in Industrial Nations. International Journal of Sociology 19, 3-39.

Tabelle 8

**Höchster schulisch-beruflicher Bildungsabschluss<sup>1</sup>**  
Anteile in Prozent

	Insgesamt		Geflüchtete			Andere MigrantInnen		
	Geflüchtete	Andere MigrantInnen	Südost-europa	Nachfolge-staaten der Sowjetunion	Arabisch/Muslimisch	Südost-europa	Nachfolge-staaten der Sowjetunion	Arabisch/Muslimisch
Kein Abschluss	15*	8	12	0*	21*	14	5*	13
Hauptschulabschluss ohne berufliche Ausbildung	22	20						
Hauptschulabschluss und berufliche Ausbildung	12*	17						
Mittlere Reife ohne berufliche Ausbildung	16*	12	82	45*	68*	79	75	56*
Mittlere Reife und berufliche Ausbildung	13*	17						
Fachhochschulreife/Abitur ohne berufliche Ausbildung	5*	2						
Fachhochschulreife/Abitur und berufliche Ausbildung	1	3						
Fachhochschulabschluss	1	1						
Hochschulabschluss	15*	20	6	55*	11	7	20*	31*
N	402	3057	165	83	120	565	1122	116

<sup>1</sup> Einteilung nach der CASMIN-Klassifikation

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen und den Herkunftsregionen innerhalb der Zuwanderergruppen (Ref: jeweils Südosteuropa), \*p < 0,05.

Quelle: SOEPv31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Andere MigrantInnen wiesen im Durchschnitt ein höheres Qualifikationsniveau auf als Geflüchtete.

Tabelle 9

**Anerkennungsverfahren**

Anteile in Prozent

	Geflüchtete	Andere MigrantInnen
<b>Alle mit Berufsabschluss aus dem Ausland</b>		
Anteil mit Zeugnis in Prozent	87	89
N	137	1 397
<b>Alle mit Zeugnis</b>		
Anteil mit Anerkennungsversuch in Prozent	32	34
N	116	1 263
<b>Alle ohne Anerkennungsversuch in Prozent</b>		
Für mich nicht wichtig	20*	38
Administrative Hindernisse	33*	17
Keine Aussicht auf Anerkennung	12	17
Andere Gründe	35	28
N	68	840
<b>Alle mit Anerkennungsversuch</b>		
Anteil abgelehnt in Prozent	35	16
N	48	431

Fallzahlen unter 30 sind kursiv dargestellt. T-Test Zellenvergleich zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen, \*p < 0,05

Quelle: SOEP.v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die Anerkennung ausländischer Abschlüsse wurde bei Geflüchteten häufiger als bei anderen MigrantInnen abgelehnt.

Geflüchtete aus diesen Ländern mit Geflüchteten aus Südosteuropa, ist der Anteil an Personen aus arabisch oder muslimisch geprägten Ländern ohne jeglichen Abschluss zwar höher, jedoch auch der Anteil derer, die ein Hochschulstudium absolvierten. Dieses starke Gefälle nach dem Herkunftsland ist auch für MigrantInnen der jüngsten Flüchtlingsmigration zu erwarten. Während ein relativ großer Anteil an AsylbewerberInnen aus Syrien und dem Iran über höhere Bildungsabschlüsse verfügt, trifft dies auf einen geringeren Anteil der aus Serbien und Mazedonien Geflüchteten zu.<sup>14</sup>

Diese Ergebnisse beziehen sich auf den höchsten Abschluss, den eine Person nach eigenen Angaben erworben hat, ohne zu unterscheiden, in welchem Land. Deshalb muss einschränkend berücksichtigt werden, dass eine Person mit hohen Qualifikationen diese, sofern sie im Ausland erworben wurden, möglicherweise in Deutschland nicht in vollem Maße nutzen kann, beispielsweise wenn der Abschluss nicht anerkannt wird.

**Anerkennung ausländischer Abschlüsse wurde gleichermaßen selten von Geflüchteten und anderen MigrantInnen beantragt**

Anerkennungsprozesse erfüllen in erster Linie zwei Funktionen: Erstens können sie bei einem positiven Ausgang dafür sorgen, dass MigrantInnen die formalen Voraussetzungen für bestimmte Berufe erfüllen. Zweitens können sie es ArbeitgeberInnen ermöglichen, die beruflichen Fähigkeiten und Erfahrungen potentieller ArbeitnehmerInnen mit im Ausland erlangten Qualifikationen einzuschätzen.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten (87 Prozent der Geflüchteten und 89 Prozent der anderen MigrantInnen mit einem ausländischen Berufsabschluss) verfügte im Jahr 2013 über ein Zeugnis, das für ein Anerkennungsverfahren vorgelegt werden kann (Tabelle 9). Allerdings versuchte sowohl unter den Geflüchteten als auch unter den anderen MigrantInnen lediglich ein Drittel, eine formale Qualifikation anerkennen zu lassen. Während Geflüchtete administrative Hindernisse (33 Prozent) als Hauptgrund dafür angaben, es bislang nicht versucht zu haben, spielten diese bei der Gruppe der anderen MigrantInnen mit 17 Prozent eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Insbesondere mangelnde Informationen darüber, wo und wie die Anerkennung beantragt werden kann, und fehlende Dokumente hielten Geflüchtete nach eigenen Angaben davon ab, einen Antrag zu stellen.

**Anerkennungsanträge Geflüchteter wurden deutlich häufiger abgelehnt als die anderer MigrantInnen**

Die deutschen Behörden lehnten die Anerkennungsanträge von Geflüchteten deutlich häufiger ab (35 Prozent) als die Anträge anderer MigrantInnen (16 Prozent). Anzunehmen ist daher, dass Geflüchtete eher Beschäftigungen nachgehen mussten, die unter ihrem Qualifikationsniveau lagen.

Zu beachten ist jedoch, dass bei fast allen der in diesem Bericht betrachteten MigrantInnen das im Jahr 2012 erlassene Anerkennungsgesetz zur Revision des Anerkennungsverfahrens noch nicht greifen konnte. Mit der Einführung dieses Gesetzes wurde der Zugang zu Informationen bezüglich der Chancen und Möglichkeiten zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse ausgebaut – was dazu geführt hat, dass die Zahl der Anträge seither deutlich gestiegen ist. Ebenfalls gestiegen sind die gleichwertig anerkannten Qualifikationen aus dem Ausland bei gleichzeitig gesunkenen Ablehnungsraten.<sup>15</sup> Da die Anerkennung ausländischer Abschlüsse die beruf-

<sup>14</sup> Rich, A. K. (2016), a. a. O.

<sup>15</sup> Bundeskabinett (2016): Bericht zum Anerkennungsgesetz 2016.

liche Positionierung von MigrantInnen verbessert und diese ihre Potentiale dann ausschöpfen können,<sup>16</sup> sind die Entwicklungen der vergangenen Jahre diesbezüglich positiv einzuschätzen.

### Fazit

Geflüchtete brachten im Vergleich zu anderen MigrantInnen geringere Qualifikationen aus dem Ausland mit und erwarben niedrigere Abschlüsse in Deutschland. Allerdings zeichnet sich für Geflüchtete ein gewisser Vorteil ab, sofern sie hierzulande allgemeinbildende Schulen besuchten. Sie erreichten dann zu einem größeren Anteil hohe Schulabschlüsse als andere MigrantInnen. Dies zeigt sich für die in diesem Bericht untersuchten Geflüchteten und anderen MigrantInnen, die bereits vor der jüngsten Flüchtlingsmigration nach Deutschland kamen. Da im Vergleich zu diesen Gruppen zuletzt jedoch mehr jüngere Geflüchtete eingewandert sein dürften und es erste Hinweise darauf gibt, dass ein relativ hoher Anteil der Schutzsuchenden im Herkunftsland ein Gymnasium oder eine Hochschule besucht hat,<sup>17</sup> könnten die Unterschiede künftig kleiner ausfallen.

Ein beträchtlicher Anteil der für den vorliegenden Bericht betrachteten MigrantInnen erlangte im Ausland keinen formalen beruflichen Abschluss, was insbesondere auf die Gruppe der Geflüchteten zutrifft. Die jüngsten Bestrebungen, auch im Ausland informell erworbene Qualifikationen festzustellen (siehe das Projekt ValiKom)<sup>18</sup>, sind daher zu begrüßen und ein Ausbau zu empfehlen. Auch legen die positiven Entwicklungen bei den Anerkennungsrate seit der Einführung des Anerkennungsgesetzes im Jahr

2012 nahe, dass MigrantInnen, die bislang noch keinen Anerkennungsversuch unternommen haben oder abgelehnt wurden und zwischenzeitlich weitere Qualifikationen oder einschlägige Berufserfahrungen erworben haben, einen (erneuten) Antrag stellen sollten. Denn die schulische und berufliche Ausbildung ist entscheidend für die Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt und damit für die langfristige soziale Teilhabe und die Lebenschancen der Personen mit und ohne Migrationshintergrund sowie deren Nachkommen. Das Integrationsgesetz hat darüber hinaus bereits mehr Rechtssicherheit für AsylbewerberInnen und Geduldete, die eine berufliche Ausbildung in Deutschland aufnehmen, geschaffen. Da sich die Bleibeperspektive bei diesen an der Ausbildungsdauer und der daran anschließenden Beschäftigung orientiert, könnten Schutzsuchende noch motivierter sein, eine berufliche Ausbildung aufzunehmen.

Insbesondere fehlende Kenntnisse über den Anerkennungsprozess scheinen Geflüchtete in der Vergangenheit davon abgehalten zu haben, eine Anerkennung ihrer Qualifikationen zu beantragen. Trotz des Ausbaus der Informationspolitik sind wohl auch die jüngst zugewanderten Geflüchteten nicht ausreichend darüber informiert, dass sie zum Teil Qualifikationen anerkennen lassen müssen, um ihren erlernten Beruf in Deutschland ausüben zu können.<sup>19</sup> Eine Ausweitung der Zugangsmöglichkeiten zu relevanten Informationsquellen ist daher insbesondere für jene Zugewanderten erforderlich, die in reglementierten Berufen arbeiten wollen (wie Berufe im medizinischen Bereich, Rechtsberufe oder LehrerInnen an staatlichen Schulen<sup>20</sup>).

---

**16** Kogan, I. (2012): Potenziale nutzen! Determinanten und Konsequenzen der Anerkennung von Bildungsabschlüssen bei MigrantInnen aus der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 64(1), 67-89.

**17** Rich, A. K. (2016), a. a. O.

**18** Bundeskabinett (2016), a. a. O., 65 ff.

---

**19** Brücker, H. et al. (2016): Geflüchtete Menschen in Deutschland. Warum sie kommen, was sie mitbringen und welche Erfahrungen sie machen. IAB-Kurzbericht 15/2016.

**20** Für eine Übersicht zu allen reglementierten Berufen in den einzelnen EU-Ländern siehe European Commission (2016): Regulated professions database. [ec.europa.eu/growth/tools-databases/regprof/](http://ec.europa.eu/growth/tools-databases/regprof/).

**Elisabeth Liebau** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozio-oekonomischen Panel am DIW Berlin | [eliebau@diw.de](mailto:eliebau@diw.de)

**Zerrin Salikutluk** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin | [zerrin.salikutluk@hu-berlin.de](mailto:zerrin.salikutluk@hu-berlin.de)



### MANY REFUGEES HAVE WORK EXPERIENCE BUT A SMALLER SHARE POSSESS FORMAL VOCATIONAL QUALIFICATIONS

---

**Abstract:** Academic and professional qualifications play a crucial role when it comes to successfully integrating refugees and other migrants into society. What qualifications did migrants already acquire in their country of origin and which did they obtain in Germany? And to what extent are qualifications gained abroad recognized in Germany? The IAB-SOEP Migration Sample shows that the majority of the migrant groups studied in the present report completed their schooling abroad and already gained professional experience there. However, only a smaller share possess formal

vocational qualifications. One-third of refugees and other migrants applied for foreign qualifications to be recognized in Germany. However, the recognition rate is low for refugees.

For migrants to find work in Germany, it is crucial that the qualifications they bring with them are in demand on the German labor market. On the one hand, it is important that they learn German and invest in further training programs, and on the other, they should seek recognition of their academic and professional certificates in Germany.

**JEL:** F22, I21, I28, J24

**Keywords:** Refugees, education acquisition, human capital, recognition of foreign degrees

This report is also available in an English version as DIW Economic Bulletin 34+35/2016:

[www.diw.de/econbull](http://www.diw.de/econbull)





DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Ilka Müller  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Karl Brenke  
Dr. Daniel Kempfner  
Dr. Katharina Wrohlich

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.